№ 4. Sonnabend, den 5. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Berliner Mißgriffe und süddeutsche Verstimmungen.

An die vorgestern im „Staatsanzeiger für Württemberg" veröffentlichten Telegramme des Königs Wilhelm an den Kaiser und des Kaisers an den König knüpft die „Köln. Ztg." Bemerkungen, die in den Spalten dieses Blattes gegen jeden Verdacht „gewerbsmäßiger Opposition" geschützt sind. Das rechts-nationalliberale Organ der rheinischen Bourgeoisie schreibt nämlich: „Leise anschwellend hat sich in Süddeutschland in den letzten Jahren eine Mißstimmung verbreitet, die über den Kreis der Partikularisten hinaus auch diejenigen Politiker umfaßt, welche der Aufrichtung des Deutschen Reichs, dem Walten des Kaisers Wilhelm I. und seiner Paladine (nämlich des Fürsten Bismarck) begeistert und bewundernd zugejubelt haben. Reichstreue Männer begannen mit Besorgniß und Mißtrauen nach Berlin zu blicken, die alte Abneigung des warmblütigen süddeutschen Volksthums gegen das straffe (!) Preußenthum begann wieder aufzuleben. Manche selbstherrliche Aeußerungen, die den Begriff der Monarchie ängstlich zu überspannen schienen, führten dieser Stimmung zuerst einen breiten Strom frischen Wassers zu. Andere Aeußerungen, die eine Ueberschätzung des ostelbischen Junkerthums, eine Bevorzugung des militärischen vor dem bürgerlichen Element zu verrathen schienen, verschärften dieses Unbehagen, das seinen breiten historischen Hintergrund in der Zeit preußischer Reaktion besitzt. Dazu kam, daß neben schneidigen Worten, welche eine unbedingte Heeresfolge heischten, ein jäher Wechsel der Anschauungen herlief, der nur zu geeignet war, jede Opposition gegen eine jeweilig herrschende Regierung mit überschwenglichen Siegeshoffnungen zu erfüllen. Die Umstände, welche den Sturz des Grafen Caprivi begleiteten, enthüllten schließlich eine imposante Machtstellung des ostelbischen Junkerthums, das mit einer vorsündfluthlichen Orthodoxie im Bunde liegt und für die bürgerlich freieren Anschauungen, die den Westen und Süden beherrschen, nur geringes Verständniß gewonnen hat. Es war ein Glück, daß die Wahl des Nachfolgers des Grafen Caprivi, die Berufung des Fürsten Hohenlohe Zeugniß dafür ablegte, daß die ostelbischen Junker wohl die Macht hatten, den verantwortlichen Vertreter der kaiserlichen Handelsvertragspolitik über Nacht zu beseitigen, daß aber die Bahn für die Beherrschung des Reichs nach einseitigen und reaktionären Rezepten nicht frei ist. Diese Wahl wirkte in einem kritischen Augenblick beruhigend (!). Aber immerhin hatte man sich mit der Unberechenbarkeit die Berliner Politik abzufinden, die heute dasselbe System mit der Grafenkrone auszeichnete und nach kurzer Zeit mit Ungnade bedeckte. Im nationalen und im liberalen Interesse sprechen wir die Hoffnung aus, daß man den Quellen einer Stimmung nachgehen wird, die der deutsche Patriot mit Kummer und Besorgniß hat anwachsen sehen, daß man hinfort auf's sorgfältigste Alles vermeiden wird, was auch in gutgesinnten, national-angeregten süddeutschen Kreisen zu einer Erschlaffung des Reichsgedankens, zu einem Erlahmen im Kampfe gegen die Extremen von links und rechts, zu einer Abstumpfung der Freude an positiver Mitarbeit führen könnte." Was das rheinische Blatt hier sagt, beansprucht dieselbe Bedeutung für den Norden ebensowohl wie für den Süden; man könnte sogar behaupten, daß in den Kreisen des liberalen Bürgerthums in Norddeutschland die Befürchtungen für und das Mißtrauen in die Zukunft noch stärker sind als im Süden, wo man den Dingen und Personen ferner steht. Die in Rede stehenden telegraphischen Glückwünsche werden im Norden keinen besonderen Eindruck machen, weil die Gerüchte über „Meinungsverschiedenheiten" zwischen König Wilhelm und dem Kaiser, die gelegentlich der letzten Kaisermanöver hervorgetreten sein sollen, die Ursache der Verstimmungen nicht beseitigen. Was auf dem ostpreußischen Manöverfeld vor sich gegangen ist, weiß man nicht. Das aber steht fest, daß die Entwickelung der Dinge, die sich seit Ende Oktober v. J. vollzieht, das Vertrauen in die Zukunft nicht wiederhergestellt hat. Nur wer sich selbst täuschen will, kann verkennen, daß die ostelbischen Junker und ihre offenen oder verkappten Bundesgenossen die Reichskanzlerschaft des Fürsten Hohenlohe nur als eine Etappe auf dem Wege zur Herrschaft betrachten und daß sie die Person des neuen Reichskanzlers nur deshalb schonen, um seine Stellung desto besser untergraben zu können. Sollte man in Regierungskreisen hoffen, das Junkerthum durch halbe Zugeständnisse zu gewinnen und zur Unterstützung der Regierung bewegen zu können, ohne die Zähne zu zeigen, so ist das ein schwerer Irrthum. Sollten vollends die zwischen Stuttgart und Berlin gewechselten Neujahrstelegramme eine weitere Annäherung an den Fürsten Bismarck vorbereiten, so würde damit die Befürchtung, daß die reaktionäre Strömung die Oberhand gewinnen könne, nur verstärkt werden. Die Bismarck'sche Presse, die solange sie in unbedingter Opposition gegen den Grafen Caprivi und seinen „staatsanwaltlichen" Mitarbeiter stand, konstitutionelle Allüren angenommen, segelt heute wieder im Fahrwasser der „Kreuzzeitung" und spricht es offen aus, daß der Staatssekretär v. Marschall endlich dem Grafen Herbert Bismarck Platz machen müsse. Damit wäre der archimedische Punkt für die Wiederherstellung des alten Kurses der Ausnahmegesetze und der agrarischen Meistbegünstigung gefunden. Will die Regierung dazu nicht die Hand bieten, so muß sie mit der bisherigen Politik der Objektivität brechen. Gegen den Uebermuth des ostelbischen Junkerthums kann sie Unterstützung nur bei dem deutschen Bürgerthum finden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar.

— Der Kaiser hörte Donnerstag Vormittag den Vortrag des Kriegsministers und später den Vortrag des Landwirthschaftsministers.

— Beim Empfang der Generalität soll der Kaiser nach dem „B. B. C." gesagt haben: „Wie im Jahre 1870, so stehen wir auch jetzt großen Ereignissen gegenüber, aber diesmal ist es nicht der Feind von außen, sondern der Feind im Lande selbst. Gott aber wird uns helfen, über ihn zu triumphiren, und unsere beste Stütze dabei ist unser starkes Heer."

— Fürst Bismarck erhielt zum Jahreswechsel ein eigenhändiges herzliches Glückwunschschreiben des Kaisers.

— Das junge Kaiserpaar von Rußland dürfte, wie ein Berichtstatter aus Berliner Hofkreisen vernimmt, im Laufe dieses Jahres unserer kaiserlichen Familie einen Besuch abstatten. Eine offizielle Mittheilung hierüber ist noch nicht eingegangen.

— Die Reform des Militärstrafprozesses soll nach dem Stuttgarter „Beobachter" auf unabsehbare Zeiten vertagt sein. In aller Stille, so wird dem „Beobachter" aus militärischen Kreisen berichtet, hat sich diese Entscheidung vollzogen, von der weder die leitenden Minister der Bundesstaaten noch die Herren Kriegsminister offiziell verständigt wurden.

— Bestrafungen von Heerespflichtigen sollen nach dem „Vorwärts" im vergangenen Jahre besonders massenhaft vorgekommen sein, und zwar besonders wegen Kontrollentziehung. Demgegenüber stellt aber der „Reichsanzeiger" fest, daß die Zahl der Bestrafungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Bereich der Landwehrinspektion im Jahre 1894 erheblich geringer gewesen ist als in den Vorjahren.

— Gegen die rücksichtslosen Absperrungs-Maßregeln der Berliner Polizei wendet sich die „National-Ztg.", indem sie schreibt: „Am Neujahrstage fand wieder eine mehrstündige Absperrung des Opernplatzes und der anstoßenden Plätze von der Kaiser Wilhelmbrücke bis zum Denkmal Friedrichs des Großen statt, welche sich auf alle Zufahrtsstraßen von beiden Seiten erstreckte. Veranlassung scheint die Paroleausgabe im Zeughause gewesen zu sein, doch kann es nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, da diesmal sogar die vorausgehende öffentliche Bekanntmachung unterblieb, so daß man sich auf die unerwarteten Störungen nicht vorbereiten konnte. Diese Absperrungen fangen an geradezu unerträglich zu werden, an Feiertagen, wie an Werkeltagen, und in weitesten Kreisen tiefe und dauernde Verstimmung hervorzurufen. Die Straßen Berlins gehören den Berlinern. Dieser Grundsatz wurde seitens der

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann**.

3.) (Fortsetzung.)

Georg öffnete die zum Bureau führende Thür, um nach dem alten Diener zu rufen, der dort bei einer tief herabgeschraubten Gasflamme noch halb schlafend saß, um auf die letzten Anordnungen seines Herrn zu warten, ehe er dem Schreibe- und Bureauchef folgte, die ihrerseits schon lange Feierabend gemacht hatten und gegangen waren. Er sprach eine Weile leise unter der Thür mit ihm, worauf der Alte kopfschüttelnd davonging. Als er zurückkam — Georg hatte unterdessen die Gasflamme höher geschraubt und die Aktenstücke durchgesehen, die auf dem Pult des Sekretärs liegen geblieben waren, — trug er einen Arm voll Bettstücke mit herein, die er alsbald auf dem Sopha zu ordnen begann, während er leise dabei vor sich hinbrummte.

Hubert beobachtete das erstaunt. „Auch noch Betten?" rief er zu Georg hinüber, der drüben mit aufgestützten Ellenbogen am Pult lehnte und in ein Aktenstück vertieft schien. „Du verwöhnst mich, mein Lieber. Ich werde wieder so sybaritische Gelüste bekommen, daß ich nachher für Deine humanen Versorgungsvorschläge unzugänglich bin. Sieh' Dich vor!"

Georg wandte sich halb um und erwiderte mit einer Art von Verlegenheit: „Dies Lager lasse ich für mich selber bereiten, Hubert. Ich möchte, daß Du statt dessen mein Bett benutzest — gerade weil Du so lange in keinem mehr gelegen hast, wie Du sagst."

„Du, das nehm' ich nicht an!" rief Hubert, halb erstaunt, halb ärgerlich.

Georg drehte sich etwas weiter nach ihm um. „Warum nicht!" fragte er treuherzig, um dann rasch hinzuzusetzen: „Es spielt auch ein gut Theil Egoismus dabei mit, mußt Du wissen. Denn ich bin Morgens schon zu früher Stunde am Schreibtisch, und wenn Du nun hier in meinem Arbeitszimmer schliefest, würde ich Dich nicht zeitig stören dürfen, zumal Dir das Ausruhen wahrlich nöthig ist, und deshalb —"

„Das läßt sich eher hören," fiel Hubert ein. „Denn ein Frühaufsteher werde ich jetzt weniger sein als je. Und für eine Nacht darf ich das also ja wohl von Dir annehmen. Um es offen zu sagen: in einem vernünftigen Bett, was man so ein Bett nennt, weißt Du, hab' ich wirklich seit Wochen nicht mehr geschlafen."

„Nun also — also," murmelte Georg.

Der Alte war fertig. Er hatte aber seine Arbeit mit sichtlichem Widerwillen beendet und seine ohnehin knarrige Stimme klang voll verhaltenen Grolls, als er nun fragte: „Haben Herr Rechtsanwalt sonst noch etwas zu befehlen?"

„Nein, danke, Sie können geh'n, Knörke. Also morgen früh für zwei das Frühstück."

„Gute Nacht, Herr Rechtsanwalt."

Er stapfte hinaus und Hubert sagte lachend hinter ihm her: „Du, der ist wüthend auf mich."

„Oh," machte Georg abwehrend.

Aber Hubert fuhr fort: „Natürlich, und wie! Kann's ihm übrigens auch garnicht verdenken. Einen Eindringling, wie ich, muß man schon mit etwas mißtrauischen Augen betrachten. Paß auf! morgen läßt er mich nicht durch, ohne mir vorher die Taschen visitirt zu haben." Er lachte wieder. Es sollte heiter klingen, aber es war etwas von dem mühsam verhaltenen Grimm darin, mit dem er das verzweifelte Gefühl seiner Erniedrigung bekämpfte.

Georg antwortete nicht. Eine dumpfe Traurigkeit begann mehr und mehr in ihm die Oberhand zu gewinnen. Nicht, daß er Hubert in diesem Zustand der Verkommenheit wiedergefunden war's, was so mit bitter-schmerzvollem Zucken an seiner Seele riß und riß, sondern daß Hubert sein Elend so aufnahm, daß er es so trug. Aber um so eher, um so entschiedener mußte ihm geholfen werden. „Komm," sagte er, „ich will Dir Deine Schlafstelle zeigen."

Sie gingen in die Kammer hinüber, wo Georg sein Bett für den Gast hatte neu überziehen lassen; in Kommode und Schrank daneben steckten die Schlüssel. „Du kannst morgen früh unter der Wäsche und den Kleidern dort wählen," sagte Georg, leicht darauf deutend, „irgend etwas davon wird Dir wohl ungefähr passen, bis wir die Neueinkäufe gemacht haben. Vor Allem aber schlaf Dich ordentlich aus! Dich stört Niemand und Du muß morgen mit wachen Sinnen in die Welt blicken können. Gute Nacht, Hubert!"

Er reichte ihm wieder seine Hand, die Hubert diesmal ergriff und drückte. „Guter, alter Kerl!" kam es dabei über Huberts Lippen, die sich zu einem Gähnen geöffnet hatten, und dann fügte er hinzu: „Du hast Recht; ich bin wirklich sehr müde, Georg. Gute Nacht!"

Die Thür schloß sich hinter dem Weggehenden und der Rechtsanwalt Herbing war nun wieder in seinem Arbeitszimmer allein. Er hätte denken können, daß das Alles nur ein wüster Traum, nur ein Spuk gewesen sei. Und doch stand es wahr und wirklich vor seiner Seele und raubte ihm den ruhigen Herzschlag. Es war ihm, als ob sich da etwas Dunkles, etwas Gewaltiges gegen ihn heranwälzte, das er mit den beiden ausgebreiteten, erhobenen Händen abzuwehren trachten mußte und das er doch nicht würde abwehren können. Er riß das Fenster auf. Eine weiche, feuchte Luft strömte herein, die er begierig in sich sog. Sie war wie der Athem des jungen Frühlings, den er heute zum ersten Male hatte um sich wehen fühlen. Wie viel Hoffnungen und Träume hatte er in ihm wachgeküßt, welche bunten lockenden Bilder vor seinem wogenden Innern heraufbeschworen! Georg Herbing hatte heute Abend allein sein wollen, um sich in reizvollem Wechsel von ihnen umspielen zu lassen, sich ganz ihrem Zauber und ihrer Süße hinzugeben. Und nun waren sie verweht und zerstoben.

Wie das thöricht und selbstquälerisch war! Was hatte das Erscheinen dieses Unglücklichen, den er mit Rath und That zur Seite stehen mußte, bis er aus der Tiefe seines Elends sich wieder emporgearbeitet hatte, mit den Frühlingshoffnungen seiner eigenen Seele zu thun? Es wäre selbstsüchtig gewesen, sich jetzt ihnen hinzugeben, er mußte jetzt alle Kräfte seines Innern allein darauf richten, wie er den Gefallenen emporheben und stützen konnte, damit er wieder aufrecht gehen lernte und es wagte, sein Antlitz dem hellen Himmel und der schönen Sonne zuzukehren. Aber wenn er die Wünsche und die Sehnsucht der eigenen Brust darüber auch vorerst in der Tiefe verschließen mußte, sie zurückdrängen, sie ganz vernichten konnte er nicht mehr; eines Tages würden sie auferstehen, leuchtend und sieghaft, und dann würde es Zeit sein, nach den goldenen Früchten des Lebens zu greifen. Seltsam nur, daß ihn bei diesem Gedanken jetzt kein Schauer mehr überlief, daß sein Herz nicht lauter, stürmischer zu

Polizei zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms I. anerkannt. Es ist Zeit, daß zu diesen Anschauungen zurückgekehrt wird.

— Der Landwirthschaftsminister, der Minister des Innern und der Kultusminister richteten an die Oberpräsidenten einen Erlaß, worin anheimgestellt wird, die **Einführung der allgemeinen Fleischschau** in die Wege zu leiten. Die bezügliche für die Provinz Hessen-Nassau erlassene Verordnung wird in diesem Falle als Muster empfohlen.

— Der Vorstand des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat einem in der letzten Generalversammlung gefaßten Beschlusse gemäß an das Kaiserliche Gesundheitsamt das Gesuch gerichtet, die in Deutschland verbreiteten **Biere** baldigst auf ihren Alkoholgehalt, Gehalt an Fusel und schädlichen Beimengungen und auch ihren Nährgehalt untersuchen zu wollen.

— Nach der „Milit. und Polit. Korr." wird in mittelparteilichen Kreisen beabsichtigt, bei der Berathung der „Umsturzvorlage" in Anregung zu bringen, daß Maßregeln getroffen werden, um die Industrie und den Handel besser als bisher gegen **Verrufserklärungen** zu schützen. Daß man in mittelparteilichen Kreisen solche Wünsche hegt, weiß man aus ihrer Presse zur Genüge. Dort ist neuerdings auch das Verlangen ausgesprochen, nur den öffentlichen Verruf mit Strafe zu bedrohen; denn man will sich mit den Arbeitgebern nicht überwerfen, die durch „schwarze Listen" Arbeitnehmer in Verruf thun, noch die Militärbehörden stören, die den Besuch zahlreicher Wirthschaften untersagen und diesen Verruf durchzusetzen viel größere Macht haben als der Sozialdemokratie bei ihren Beschlüssen zur Verfügung steht. Wie man sich die Bestrafung des Verrufs denkt, ist einstweilen unklar. Man kann beispielsweise dieselbe Wirkung in einem Bierverruf erzielen, ob man das Bier einzelner Brauereien verfehmt oder das andere empfiehlt. Soll auch diese Empfehlung strafbar sein? Und meint man, daß es, um die Wirkungen des Verrufs herbeizuführen, immer ausdrücklicher und gar öffentlicher Beschlüsse bedürfe? In dem Augenblick, in dem man sich ernstlich bemüht, eine gesetzgeberische Formel für den Kampf gegen den Verruf zu finden, würde man wahrnehmen, wie schwierig diese Aufgabe ist und wie die Strafandrohung billig noch ganz andere Kreise treffen müßte als die Sozialdemokratie.

— Nach der Vertagung des Reichstags am 17. Dezember ging die Meldung durch die Presse, die Sozialdemokratie beabsichtige, in der Zeit von Weihnachten bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags **Protestversammlungen gegen die Umsturzvorlage** zu veranstalten. Die Meldung ist zwar hinterher von dem „Vorwärts" als irrthümlich bezeichnet worden und bis jetzt hat auch keine derartige Versammlung stattgefunden. Nun veröffentlicht der „Vorwärts" ein vertrauliches Rundschreiben des Potsdamer Regierungspräsidenten, Grafen Hue de Grais an die Landräthe vom 22. Dez. v. J. mit der Aufforderung, die Versammlungen sorgfältig zu überwachen, genaue Berichte einzusenden und besonders interessirende Aeußerungen wortgetreu mitzutheilen. Der „Vorwärts" vermuthet mit Recht, daß dergleichen Anweisungen an sämmtliche Regierungspräsidenten ergangen sind. Die Annahme liegt nahe, daß der Minister des Innern auf diesem Wege Material zur Begründung der Umsturzvorlage zu erlangen hoffte.

— Die „Kreuzztg" fordert neuerdings zum **Vorgehen gegen die liberalen Theologen** auf. Man dürfe in dieser Hinsicht nicht ruhen. Die Existenz der evangelischen Kirche hänge davon ab, daß hierin Wandel geschaffen werde.

— **Zum Fall Nugel** veröffentlicht die „Volksztg." das Disziplinarerkenntniß des Staatsministeriums. Bekanntlich hatte die Regierung in Danzig gegen den Lehrer Nugel auf Entfernung aus dem Amt erkannt wegen freisinniger Wahlagitation. Das Staatsministerium aber hat das Erkenntniß dahin abgemildert, daß Lehrer Nugel in ein anderes Amt von gleichem Range unter Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten zu versetzen ist.

In dem Erkenntniß des Staatsministeriums wird ausgeführt, daß „Nugel die Pflichten, welche sein Amt ihm auferlegt, gröblich verletzt habe. Wie jedem andern Staatsbürger, ist auch dem Beamten die freie Ausübung des Wahlrechts zuzugestehen. Es folgt aber aus dem Verhältniß des Beamten als Staatsdiener und ist überdies auch durch den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882 ausdrücklich ausgesprochen worden, daß Beamte sich von jeder Agitation gegen die Staatsregierung auch bei den Wahlen fern zu halten haben. Die Agitation des Angeschuldigten ist hauptsächlich gegen die Militärvorlage gerichtet gewesen, welche im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes eingebracht war und auf deren Annahme die verbündeten Regierungen notorisch deu größten Werth legten. Er hat sich dabei nicht gescheut, zur Unterstützung seiner Agitation eine Wahlbrochüre zu verbreiten, in welcher die gehässigsten Angriffe gegen bestehende Gesetze und Staatseinrichtungen enthalten sind und er hat zudem noch seine Stellung als Lehrer dazu mißbraucht, den Schulkindern die Verbreitung von Wahlschriftstücken aufzutragen. Diese Verfehlungen konnten, wie der erste Richter mit Recht ausgeführt, sehr wohl die Strafe der Dienstentlassung gerechtfertigt erscheinen lassen. Es ist indessen erwogen worden, daß der Angeschuldigte bisher nur geringe Vorstrafen erlitten hat und daß sein Verhalten, wenngleich er sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, welche sein Beruf erfordert, nicht in vollem Maße würdig gezeigt hat, doch nicht gerade als unehrenhaft zu bezeichnen ist."

Das von dem Grafen zu Eulenburg unterzeichnete Disziplinarerkenntniß nimmt sich besonders eigenartig aus, wenn man auf der andern Seite das Verhalten vieler Landräthe in Betracht zieht bei der Agitation gegen die Handelsverträge. Lehrer Nugel hob in seiner Vertheidigung hervor, daß er ein ausgesprochener Freund der Handelsverträge sei und schon deshalb für freisinnige Wahlen eintreten müsse. Gerade die Landräthe aber sind nach dem Erlaß von 1882 zur Vertretung der Regierungspolitik besonders verpflichtet. Nicht billigen können wir das Verhalten Nugels, daß derselbe in seiner Stellung als Lehrer den Schulkindern die Verbreitung von Wahlschriftstücken aufgetragen hat.

— Die deutsche Siedelungsgesellschaft für **Südwestafrika**, welche vorläufig noch aus einem Syndikat besteht, hat für den Januar eine Sitzung in Aussicht genommen, in welcher über die Finanzirung und Fortsetzung des Unternehmens Beschluß gefaßt werden soll. Nach erfolgter Unterdrückung des Hendrick Witbooi und seiner Bande sind die Verhältnisse im Schutzgebiet für Pioniere leidlich konsolidirt, wenn auch nur die ersten Grundzüge einer Verwaltung eingerichtet worden sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Neubildung des ungarischen Kabinets begegnet fortgesetzt den größten Schwierigkeiten. In parlamentarischen Kreisen ist die Annahme verbreitet, der Banus von Kroatien, Graf Khuen-Hedervary, hätte die Bildung eines neuen Kabinets abgelehnt, doch fehlen beglaubigte Nachrichten hierüber. Die Entscheidung liegt ausschließlich in den Händen des Königs. Wenn der Banus mit der Kabinetsbildung betraut werden sollte, was bisher nicht geschehen ist, dürfte er zweifellos Erfolg haben.

Rußland.

Der „Regierungsbote" veröffentlicht nachstehendes kaiserliches Reskript an den Grafen Schuwalow: „Mein in Gott ruhender Vater hatte Sie in gerechter Würdigung Ihrer glänzenden und hervorragenden militärischen Thaten, sowie der Sie auszeichnenden Fähigkeiten im Jahre 1885 zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beim deutschen Kaiser und König von Preußen ernannt. Ihre mehr als neunjährige Thätigkeit in der Diplomatie hat nach jeder Richtung hin das hohe, in Sie gesetzte Vertrauen und die Hoffnungen, welche man von ihnen hegte, gerechtfertigt. Während dieser ganzen Zeit haben Sie als treuer und eifriger Ausführer der Pläne Ihres Kaisers die Bande der Freundschaft gepflegt, welche Rußland seit langem mit seinem mächtigen Nachbarn vereinen und haben dadurch beigetragen zu dem Erfolge des erhabenen wohlthätigen Werkes, der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, welcher dem Herzen meines unvergeßlichen Vaters eben so theuer war, wie er dem meinigen ist. Indem ich Sie jetzt zum Wohle des Reiches auf den gleichwichtigen Posten des Generalgouverneurs von Warschau und Kommandanten der Truppen des Militärbezirks in Warschau ernenne, will ich Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre dem Throne und dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste und die sichere Hoffnung auf die Erfolge Ihrer Bemühungen aussprechen, welche Sie in Zukunft dem Wohle und der Entwickelung des Ihrer Verwaltung anvertrauten Landestheiles widmen werden."

In Folge der Gerüchte, welche über Unregelmäßigkeiten im Ministerium für Verkehrswege umlaufen, hat der Kaiser die Einsetzung einer Untersuchungskommission unter dem Vorsitze des Senators Tagantzew angeordnet.

Italien.

Die Schließung der Kammersession unter gleichzeitiger Auflösung des gesammten Kabinets steht für Mitte d. M. bevor. Die bisherigen Minister treten jedoch wieder in das neue Kabinet ein. Crispi wird sich voraussichtlich zurückziehen.

Belgien.

Der König empfahl beim Neujahrsempfang der Kammerabgeordneten, die deutschen Arbeiterversicherungen zum Muster zu nehmen.

Bulgarien.

In der Sobranje ist es in der Nachtsitzung vom 28. Dezember zu argen Tumulten gekommen. Der Liberale Doßew behauptete, der sogenannte Räuberfond werde ebenso wie unter Stambulow für Spionage verwendet. Stoilow rief dem Redner zu: „Sie lügen", worauf der Lärm losbrach. Alles schrie und gestikulirte. Der Präsident entzog Doßew das Wort. Plötzlich sprang, wie die „Magdeb. Ztg." gemeldet wird, die ganze Opposition auf und umdrängte die Rednertribüne, während die Quästoren mit den Sobranjedienern auf deu Haufen eindrangen. Der Präsident verfügte die Ausschließung Doßews, der sich weigerte, den Saal zu verlassen. Als die Diener ihn gewaltsam entfernen wollten, begann ein regelrechter Faustkampf, der mit der Flucht der Diener endete. In den Händen einiger Abgeordneten blitzten Revolver. Endlich zog die Opposition ab mit einem Protest gegen die Vergewaltigung.

Den Befehl zur Verhaftung Stambulows hat nach einer Meldung der „N. Fr. Presse" der Untersuchungsrichter des Militärgerichts in Sofia erlassen. Als Grund für diesen sensationellen Schritt wird angegeben, Stambulow sei der Betheiligung an der Ermordung des Ministers Beltschew verdächtig. Die Sache klingt sehr wenig glaublich.

Serbien.

Der Giftattentatsprozeß in Belgrad, welcher seit Neujahr vor dem Gericht verhandelt wird, ist ein politischer Tendenzprozeß schlimmster Art. Für die serbische Justiz bezeichnend ist die Meldung der „Köln. Ztg.", wonach den Richtern mit Pensionirung gedroht wurde, falls sie ein freisprechendes Urtheil fällten.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz meldet der Korrespondent der Zeitung „Jigishimo" in Hiroshima, daß die Einschiffung der Kranken und Verwundeten der zweiten japanischen Armee nach Japan nicht mehr möglich ist, weil das Eis die Schiffe hindert, sich der Küste zu nähern; diese Kranken und Verwundeten werden bis zum Frühjahr in den Feldlazarethen gepflegt werden. Die Kranken und Verwundeten der ersten Armee werden fortgesetzt nach Japan geschickt. Der amerikanische Gesandte in Tokio hat an seine Regierung berichtet, daß die Friedensverhandlungen zwischen Japan und China auf dem Punkte seien, wieder abgebrochen zu werden, und zwar von Japan. Die Veranlassung hierzu bietet [illegible] seitens Chinas ausgedrückte Wunsch ei[illegible] Waffenstillstandes und eines Aufschubes [illegible] Verhandlungen bis zur Ankunft des Herrn Forster, des den Chinesen durch den Präsidenten der Union gesandten Rathgebers.

Provinzielles.

× **Gollub**, 3. Januar. Da die Legitimation[illegible] karten für den Grenzverkehr jetzt nur 8tägige Gült[illegible] keit haben und diese Karten in Rußland gebucht w[illegible] den müssen, so entsteht oft ein solcher Andrang an d[illegible] Abfertigungsstelle, daß die russische Verwaltung si[illegible] genöthigt gesehen hat ein zweites Gebäude dazu [illegible] erbauen; dasselbe ist dem Verkehr übergeben.

Culmsee, 3. Januar. An dem Bahnübergang der hinter dem Grundstück des Herrn O. Welde a[illegible] der Thorner Chaussee gelegen ist, wurden gestern v[illegible] dem Thorner Vormittagszuge zwei Ochsen überfahre[illegible] die vor einen Rübenwagen gespannt waren.

Culm, 2. Januar. Eines Tages wollte d[illegible] Lehrer N. aus Lissewo seinen Schüler Kielpins[illegible] wegen einer Unart züchtigen. Der Junge entzog si[illegible] aber dieser Züchtigung, indem er sofort nach Hau[illegible] lief und seiner Mutter hiervon Mittheilung macht[illegible] Kurze Zeit darauf kam die Frau Kielpinska in d[illegible] Schulgebäude und begann im Korridor zu lärm[illegible] Der Lehrer ging in Folge dessen hinaus, gebot [illegible] K. Ruhe und forderte sie einige Male auf, das Hau[illegible] zu verlassen. Frau K. kehrte sich aber an die Wor[illegible] des Lehrers nicht, sondern erging sich in unfläthig[illegible] Redensarten gegen ihn und ging sogar zu Thätlic[illegible] keiten über, indem sie ihn mit dem Holzpantoff[illegible] angriff, worauf sie mit Gewalt entfernt werden muß[illegible] Mit Rücksicht darauf, daß die Lehrer gegen derarti[illegible] Ausschreitungen nachdrücklich zu schützen sind, wur[illegible] die Frau K. vom Gericht wegen dieser groben Au[illegible] schreitungen zu 1 Woche Gefängnis und zu 48 A[illegible] oder noch 16 Tagen Gefängnis verurtheilt.

x **Strasburg**, 3. Januar. Ein Eisenbahnunfa[illegible] der leicht hätte größeres Unglück herbeiführen könne[illegible] ereignete sich gestern Vormittag auf der Halteste[illegible] Konojad. Infolge falscher Weichenstellung fuhr d[illegible] Jablonowoer Personenzug auf den stehenden Arbeit[illegible] zug. Die Lokomotive des letzteren wurde arg b[illegible] schädigt, während Maschine und Wagen des Persone[illegible] zuges nur geringe Schäden aufwiesen, sodaß der Z[illegible] mit etwa einstündiger Verspätung hier einlauf[illegible] konnte. Die Reisenden des Personenzuges kam[illegible] größtentheils mit einer etwas unsanften Aufrüttelu[illegible] davon. Dem Postschaffner aber wurde eine Rip[illegible] gebrochen und der Lokomotivführer sowie ein Reisend[illegible] der gerade durchs Fenster sah, erlitten nicht unwese[illegible] liche Verletzungen am Kopfe.

Elbing, 31. Dezember. Im Laufe des Somme[illegible] wurde hier die Errichtung eines Denkmals für Kais[illegible] Wilhelm I. angeregt. Die Kunstgießerei von Glad[illegible] beck und Söhne in Friedrichshagen bei Berlin hat s[illegible] nun erboten, für 25 000 Mark eine große Reiterstat[illegible] des Kaisers auf reich verziertem, mit historischen R[illegible] liefs versehenen Granitsockel zu liefern.

Putzig, 1. Januar. Vor einigen Tagen wur[illegible] in Gr. Schlatau beim Pflügen einer bisher unbebaut[illegible] Landfläche eine Menge Silbergeld, in ein Tuch eing[illegible] wickelt, gefunden. Die Mehrzahl der Münzen stam[illegible] aus dem vorigen Jahrhundert.

Flatow, 2. Januar. Der von hier stammen[illegible] Ulan Potzesi von der 5. Eskadron des Ulanen-Reg[illegible] Nr. 9 ist durch kriegsgerichtliches Erkenntniß we[illegible] militärischen Aufruhrs in 2 Fällen und wegen B[illegible] drohung eines Vorgesetzten mit Entfernung aus de[illegible] Heere und mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft worde[illegible]

Königsberg i. Pr., 2. Januar. Ein eigenartig[illegible] beklagenswerther Unglücksfall hat sich am Weihnacht[illegible] heiligenabend in dem Dorfe N. bei Laptau ereigne[illegible] Bei dem Besitzer G. machten nach beendeter B[illegible] scheerung die im Alter von 2—5 Jahren stehend[illegible] vier kleinen Kinder desselben um den brennend[illegible] Weihnachtsbaum einen Rundtanz. Dabei strauche[illegible] das vierjährige Mädchen, fiel gegen den Tannenba[illegible] und dieser wurde umgeworfen, zugleich das Mädch[illegible] und auch noch ihre zwei und dreijährigen Brüderch[illegible] mit sich reißend. Obgleich die erwachsenen Person[illegible] sofort hinzueilten, um die Kinder von dem in Bra[illegible] gerathenen Baume zu entfernen, konnte es nicht v[illegible] hindert werden, daß die Kleider aller drei Kind[illegible] Feuer faßten. Bis dieses gelöscht wurde, hatten je[illegible] im Gesicht, an den Händen und auch auf dem Kör[illegible] zahlreiche Brandwunden erhalten, welche ihre soforti[illegible] Ueberführung hierher in ärztliche Behandlung erford[illegible] lich machten. Wie die „Kbg. Ztg." hört, ist der F[illegible] bei der zarten Jugend der Kinder nicht unbedenkli[illegible]

Insterburg, 1. Januar. Ein gräßlicher Unf[illegible] ereignete sich bei einer Feuersbrunst, von der he[illegible] früh die Grützefabrik, Fraiserei und Kistenfabrik d[illegible] Herrn Mathesius in der Pregelstraße heimgesu[illegible] wurde. Zwei Gebäude brannten bis auf den Gru[illegible] nieder und gelang es der wacker arbeitenden Feu[illegible] wehr, welche das Feuer mit 6 Schläuchen angr[illegible] einen sehr gefährdeten großen Heedespeicher zu rett[illegible] Aber leider ging dabei ein Menschenleben zu Grun[illegible] Bei den Aufräumungsarbeiten im Laufe des V[illegible] mittags brach eine Decke durch und begrub unter [illegible] vier der Feuerwehrleute; während es noch gela[illegible] drei derselben lebend und möglichst unverletzt herv[illegible] zuholen, wurde der vierte, der Maurer Kascherus, [illegible] tüchtiger, braver Steiger, als Leiche aufgefunden. [illegible] hinterläßt außer der Frau ein Kindchen. Es sei n[illegible] bemerkt, daß sämmtliche Mitglieder der hiesigen f[illegible] willigen Feuerwehr vom Magistrat gegen Unfall v[illegible] sichert sind.

Memel, 2. Januar. Auf ein seitens des V[illegible] steheramtes der hiesigen Kaufmannschaft an den Her[illegible] Generalpostmeister Exzellenz Dr. von Stephan [illegible] Berlin am 1. d. Mts. gerichtetes Telegramm folgen[illegible] Wortlautes: „Bei der Eröffnung der von E[illegible] Exzellenz geschaffenen und so thatkräftig geförder[illegible] Fernsprechverbindung mit Berlin erlauben wir u[illegible] Euer Exzellenz unseren gehorsamsten Dank aus[illegible] sprechen", ist nachstehende Antwort eingegang[illegible] „Meinen verbindlichsten Dank für das freundl[illegible] Telegramm. Es gereicht mir zur großen Freude, [illegible] der Verkehr auf der neuen Anlage heute hat eröff[illegible] werden können und ich wünsche nur, daß die bewäh[illegible] Rührigkeit und Intelligenz der Bewohner Memels [illegible] der Einrichtung die erhofften Vortheile ziehen mög[illegible] v. Stephan."

Posen, 2. Januar. Ein beklagenswerther [illegible] glücksfall hat sich in der Sylvesternacht hier zugetra[illegible] Von einer fröhlichen Gesellschaft heimkehrend, zog [illegible] Unteroffizier des Fußartillerieregiments Nr. 5 [illegible] Glocke am geschlossenen Thoreingange des F[illegible] Rauch, wo sich das Kasernement seiner Kompa[illegible] befindet. Der Klingelzug ist ziemlich seitwärts [illegible] Thoreinganges angebracht, so daß man hart an [illegible] niedrige Geländer der Brücke über den Wallgraben [illegible] treten genöthigt ist, um den Klingelzuggriff erfa[illegible] zu können. Der junge Mann muß in dem Has[illegible]

---

klopfen begann! Etwas wie eine unbestimmte Angst beklemmte ihm die Brust, sein Kopf war ihm schwerer geworden und die Adern an seinen Schläfen hämmerten.

Er stand auf und wanderte mit gleichmäßigen Schritten im Zimmer hin und wieder. Daß auch gerade heute das Traurige, das Düstere in sein Leben sich hatte eindrängen müssen! War das nicht wie eine Mahnung? War's nicht die Stimme des Schicksals, die ihm zurief: „Für Dich sind diese holden Freuden des Lebens, die Sorglosigkeit und der Genuß nicht geschaffen, für Dich ist nur die Arbeit, der Kampf und die Pflicht!" Nein, nein, das war Narrheit, das war eine Grille und außerdem undankbar gegen den Himmel, der ihn so reich begnadet hatte. Aber würdig sollte er sich erst bezeigen des Glücks, das ihm zugedacht worden war; das war die Bedeutung dessen, was der heutige Tag ihm gebracht. Würdig! Und das wollte er! Dieser Vorsatz brachte ihn wieder zu sich selbst zurück.

Georg schloß das Fenster, entkleidete sich und suchte sein Lager auf. Als er die Lampe gelöscht hatte, vernahm er von der Kammer her die regelmäßigen Athemzüge Huberts, der schon in tiefen Schlaf verfallen sein mußte. Es that ihm wohl, zu wissen, daß er so bald Ruhe gefunden hatte. Aber es war ihm zugleich auch seltsam. Ihn selber ließen die Gedanken an das, was aus dem Unglücklichen werden sollte, die Sorge um die Zukunft desselben nicht schlafen. Würde Hubert überhaupt für einen schlichten, bürgerlichen Beruf taugen? Würde er sich in ein regelmäßiges, eng begrenztes Leben wieder eingewöhnen können, nachdem er so lange ziellos und heimathlos in der Welt umhergeirrt war, nachdem er bei allen Entbehrungen und Demüthigungen doch auch die Reize, die Lockungen des ungebundenen Lebens kennen gelernt hatte? Etwas Regelloses, Unstätes hatte ja von jeher in seinem Wesen gelegen. Und jetzt — auf seine moralische Kraft kam jetzt Alles an. Aber weshalb sprach er nur in dunklen, allgemeinen Andeutungen von dem Leben, das er in der letzten Zeit geführt hatte, um sich aus eigener Kraft — und das wäre doch erst das Höchste gewesen — wieder emporzuarbeiten, um sich in einen sicheren, wenn auch noch so bescheidenen Hafen zu retten, und wie und warum alle seine mannhaften Versuche fehlgeschlagen waren? Das erst hätte doch Vertrauen zu ihm und zu seinem ehrlichen Wollen, seinem tapferen Ringen einflößen können, das erst Mitleid und thatkräftige Hülfsbereitschaft der Anderen geweckt und gerechtfertigt. Aber Hubert hatte davon geschwiegen und Georg hatte nicht fragen mögen. Vielleicht würde er morgen mehr erfahren. Morgen! Georg wollte heute nicht mehr denken, sorgen und grübeln. Er wollte schlafen, er mußte schlafen, um morgen kraftvoll und frisch zu sein, um morgen seine heiligen Pflichten gegen diesen Unglücklichen erfüllen zu können. Er zwang sich zur Ruhe. Der Schlaf zwar ließ sich nicht rufen und Georg Herbing lag noch lange wach, als die Uhren von den Kirchthürmen bereits Mitternacht verkündet hatten, aber die umschweifenden Gedanken bannte er doch zur Ruhe, zum Stillstand und endlich verfiel er in einen tiefen, traumlosen Schlummer.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

em Zuggriffe das Gleichgewicht verloren haben; als der Wachtposten von innen das Thor stand Niemand auf der Zugbrücke. Wohl aber er Unteroffizier unten im Wallgraben liegend, tlos aufgefunden. Der bedauernswerthe Mann, in äußerst tüchtiger, pflichttreuer und nüchterner dat war, ist seinen Verletzungen am Neujahrs- gen erlegen.

Lokales.

Thorn, 4. Januar.

— [Apothekergehilfen-Prüfungen] en in diesem Jahre bei der König- hen Regierung am 21. und 22. März, 20. 21. Juni, 19. und 20. September und . und 20. Dezember statt.

— [Ergänzungssteuer.] Die Zeit, welcher diejenigen Censiten, die behufs ihrer eranlagung zur Ergänzungssteuer Vermögens- zeigen erstatten wollen, diese zum ersten Male geben müssen, rückt heran. Es dürfte deshalb n Interesse sein, noch einige Fingerzeige für Ausfüllung der dazu bestimmten Formulare erhalten. Was zunächst die Berechnung des uerbaren Vermögens betrifft, so bestimmt das setz u. A., daß noch nicht fällige Ansprüche s Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen t zwei Dritteln der eingezahlten Prämien r Kapitalbeiträge in Anrechnung kommen. bereits fälligen Ansprüchen ist dies natür- voll der Fall. Ob unter den noch nicht n Ansprüchen derjenige aus dem Einkauf eine sogenannte Sterbekasse als Anspruch einer Kapitalversicherung im Sinne des esetzes anzusehen ist, hängt von den Ein- htungen der betreffenden Kasse ab. Unbe- gt nicht anzurechnen ist der Anspruch, wenn s versicherte Sterbekassengeld den vermuth- hen Betrag der Kosten der Beerdigung nicht ersteigt. Das Gesetz schließt ausdrücklich von r Anrechnung die Ansprüche an Wittwen-, aisen- und Pensionskassen, aus Kranken- oder fall- oder der gesetzlichen Invaliditäts- oder tersversicherung, auf Pensionen, welche mit ücksicht auf ein früheres Arbeits- oder Dienst- rhältniß gezahlt werden, sowie auf Renten, lche in letztwilligen Verfügungen Personen gewendet sind, die zum Hausstand des Erb- ssers gehört und in einem Dienstverhältniß dem Letzteren gestanden haben, aus. Ob Versicherung auf das Leben des Ver- herungsnehmers oder einer anderen Person geschlossen ist oder nicht, macht keinen Unter- ied. Die Anrechnung findet bei denjenigen euerpflichtigen statt, denen das Verfügungs- t über die Police zusteht. Ueber diejenigen züge, welche die Censiten bei der Ausstellung Vermögensanzeigen vom Aktivvermögen chen dürfen, giebt der § 8 des Gesetzes skunft. Es mag nur noch darauf verwiesen rden, daß Schulden, die bereits bei Fest- llung des Anlage- und Betriebskapitals berück- htigt worden sind, nicht nochmals in Abzug bracht werden dürfen. Die Haushaltungs- ulden bleiben bei der Feststellung des Ver- ögens ebenso außer Betracht, wie bei der rechnung der Aktiven die aus den laufenden hreseinkünften herrührenden Baarbestände. wieweit Rückstände von Schulden dieser Art früheren Wirthschaftsjahren den Kapital- den, also den abzugsfähigen, gleich zu achten ist nach den Umständen des einzelnen s zu beurtheilen.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Ueberfahren eines dicht vor einem fahren- Pferdebahnwagen sorglos vorüberlaufenden s durch den Pferdebahnwagen in einer kehrsreichen Stadt ist, nach einem Urtheil Reichsgerichts, durch den Betriebsunter- mer selbst dann zu vertreten, wenn der tscher auch bei Aufwendung aller nur erdenk- hen Sorgfalt und Präzision nicht im Stande wesen war, den Wagen rechtzeitig zum Stehen bringen.

— [Gewerbegericht.] Demselben haben verflossenen Jahre 135 Sachen zur Ent- idung vorgelegen, gegen 117 im Vorjahre; von sind 40 durch Vergleich erledigt, 25 ückgezogen, der Rest entschieden.

— [Wahl.] An Stelle des Mittelschul- rers Herrn Mausch ist Herr cand. Kowalski die Knabenmittelschule berufen worden. iese Mittheilung befindet sich nicht in allen emplaren unserer gestrigen Nummer. D. R.)

— [Der Anbruch des 20. Jahr- nderts.] Es dürfte nicht allgemein be- nt sein, daß mit Ende des Jahres 1894 in rklichkeit bereits 1900 Jahre seit der Geburt u Christi verstrichen sind. Unsere heutige itrechnung stützt sich nämlich im Wesentlichen die Berechnungen eines gelehrten Mönches, im 6. Jahrhundert n. Chr. lebte und unter Namen Dionysius der Kleine bekannt ist. ser stellte als Geburtsjahr Christi dasjenige , was wir heute noch als solches annehmen, . das 753. Jahr nach der Gründung Roms. tere Gelehrte haben diesem Mönche mancherlei henfehler nachgewiesen, so daß heute als fest- end gilt, daß Christus thatsächlich, — so parador s auch klingen mag — 6 Jahre vor Christi Geburt Licht der Welt erblickt hat. Selbstver- dlich hätte eine Umänderung und Richtig- stellung unserer landesüblichen Zeitrechnung große Verwirrung hervorgerufen und ist deshalb unterlassen worden. Mit vollem Rechte konnte aber bereits beim diesjährigen Sylvesterpunsch der Anbruch des 20. Jahrhunderts n. Chr. begrüßt werden, wenn auch die Tradition, die hier mächtiger spricht, als die Thatsachen, uns veranlassen wird, nach 6 Jahren noch einmal das Gleiche zu thun.

— [Diejenigen Mannschaften] der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marineersatzreserve, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des zweiten Aufgebots, welche Ansprüche auf Zurückstellung bei eintretender Mobilmachung machen zu dürfen glauben, haben ihre Gesuche in nächster Zeit bei den Ortspolizeibehörden (Amtsvorstehern) anzubringen. Zurückstellungen dürfen nur aus folgenden Gründen eintreten: a) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. Großvaters oder Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Hauses nicht abgewendet werden kann; b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elend preisgegeben würde; c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweislich erachtet wird. Mannschaften, welche gegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben indessen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

— [Ein sehr einfaches Mittel, um sich vor Winterkälte zu schützen,] besteht nach den neuesten Erfahrungen darin, tief zu athmen. Dr. E. B. Sangree, ein englischer Arzt von Bedeutung, plaidirt dafür, nachdem derselbe das Experiment an sich selbst zu verschiedentlichen Malen und stets mit dem gleichen guten und raschen Erfolge durchgemacht hat. Selbst bei strengster Winterkälte, als sein Körper halb erstarrt war, bewährte sich das Athmen aus vollster Brust vollständig; schon nach wenigen Inhalationen bemächtigte sich seiner ein angenehmes Gefühl der Wärme in allen Gliedern, und nach längerer Fortsetzung dieses Verfahrens hatte jener Arzt die Empfindung, vor einem gut brennenden Kaminfeuer zu sitzen, anstatt im eisigen Sturme auf der Landstraße zu wandeln. Jedermann probire es zu seinem Nutzen. Dr. Sangree weist darauf hin, daß man sich durch diese Methode sehr leicht vor Erkältung bewahren kann, welche oftmals ernstliche Krankheiten im Gefolge hat. Reiten, Fahren und längeres Gehen oder noch schlechter Stehen bei eisiger Kälte wird manchmal die viel zu frühe Todesursache von Leuten, welche sich durch dieses jedermann zu Gebote stehende Mittel ohne auch nur einen Fuß zu rühren, hätten schnell tüchtig erwärmen können. Der Frost erkältet nämlich die gesammte Oberfläche des Körpers und zieht die dort befindlichen Blutgefäße zusammen, zuerst die Hände und Füße, dann die Ohren und Nase, endlich das ganze System in Mitleidenschaft ziehend. Hieraus folgt eine Stagnation des Blutumlaufes, welche die Hauptgewebe weniger befähigt, der Kälte Widerstand entgegen zu setzen, während die tiefen forcirten Athemzüge nicht nur die Zirkulation des Blutes bei direkten Muskelanstrengungen befördern, sondern dieses auch im Zustande absoluter Ruhe dadurch thun, daß die abwechselnde starke Bewegung der sich erweiternden und zusammen ziehenden Lungen diesen einen größeren Gehalt von Sauerstoff zuführt. Hierdurch wird das Blut durch und durch mit dem letzteren Agens versehen, die Hauptgewebe arbeiten mit vergrößerter Thätigkeit und die schnell erzeugte Wärme durchdringt bald das ganze System.

— [Der Verein zur Förderung des Deutschthums] wird in diesem Monate mit der Ausbreitung des Vereinsnetzes über Westpreußen beginnen. Gegenwärtig wird eine Liste der Werbebezirke mit den Vertrauensmännern aufgestellt.

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 5. d. Mts, 5 Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses eine Sitzung, in der ein Vortrag über Goethes Pädagogik gehalten werden wird.

— [Theater.] Adolf L'Arronge's treffliches Lustspiel „Wohlthätige Frauen", das, von einigen Uebertreibungen abgesehen, in feinsinniger Weise die in gewissen bürgerlichen Kreisen bei dem weiblichen Geschlecht hervortretende Sucht, um jeden Preis in der Oeffentlichkeit bekannt zu werden und womöglich gar — sei es auch nur auf dem Wohlthätigkeitsbazar — mit den sogenannten „höheren" Gesellschaftsklassen in Verbindung zu treten, geißelt, fand gestern im Schützenhause eine recht anerkennenswerthe Darstellung. Frau Mosewius und Frau Berthold hatten beide den Charakter ihrer Rollen sehr gut erfaßt und brachten ihn so gut zur Darstellung, daß ihnen sogar auf offener Szene lebhafter Beifall gespendet wurde; auch Herr v. Preu und Herr Gerstenberg waren vorzüglich, während die Durchführung der übrigen Rollen zu einigen, allerdings nur kleineren Ausstellungen Anlaß geben könnte. Das Haus war recht schwach besucht. — Auf die heutige letzte Aufführung des „Herrn Senator" weisen wir nochmals empfehlend hin.

— [Größere Vorsicht] beim Rangiren der Eisenbahnwagen auf der Uferbahn scheint dringend geboten. Vor einigen Tagen passirte eine Dame in der Gegend des finstern Thors den Bahnstrang, als plötzlich ohne jedes Warnungssignal ein beladener Wagen angerollt kam und die Dame zweifellos überfahren haben würde, wenn sie nicht ein in der Nähe befindlicher Herr noch rechtzeitig ergriffen und in Sicherheit gebracht hätte. Der Wagen war augenscheinlich auf der schiefen Ebene von selbst ins Rollen gekommen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 2 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 212 Schweine.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,04 Meter unter Null. Starker Eisgang.

r **Aus dem Kreise Thorn,** 2. Januar. Infolge Kohlendunstvergiftung ist in den letzten Tagen des verflossenen Jahres die Einwohnerfrau Zittlau in Rogowko gestorben. Dieselbe hatte noch spät Abends den Kochofen stark angeheizt und darauf die Ringe von den glimmenden Kohlen genommen, damit nur recht viel Wärme in die Stube komme. Als am andern Morgen der Brodherr der Leute, welche nicht zur gewohnten Stunde zur Arbeit kamen, wecken wollte, wurde auf sein wiederholtes Klopfen nicht geöffnet, weshalb er mit Gewalt in die Stube drang. Es gelang ihm nur noch, dem Manne rechtzeitig Hilfe zu bringen. Die Frau war schon todt. — An der Kiesbahn Tauer-Seyde sind des eingetretenen Frostes wegen die Arbeiten eingestellt worden. Man hat den Bahnkörper soweit fertiggestellt, daß im kommenden Frühjahr mit der Erschließung des gewaltigen Kieslagers begonnen werden kann.

Kleine Chronik.

* In dem Prozeß gegen 37 gewerbsmäßige Schmuggler (Postbeamte und Kaufleute), welche eine organisirte Schmugglerbande an der preußisch-russischen Grenze gebildet haben, wurden 27 verurtheilt. 5 freigesprochen. 7 Verurtheilte bleiben wegen Schuldverjährung straffrei. Die Uebrigen wurden theils zu Deportation, theils zu Gefängnißhaft verurtheilt.

* Beim Spielen mit seinen Geschwistern legte sich in Hechtsheim bei Mainz ein elfjähriger Junge eine Schlinge um den Hals, als ob er sich erhängen wollte. In demselben Augenblick schlug die Bank, auf der der Junge stand, durch einen unglücklichen Zufall um und das Kind fand den Tod in der Schlinge ehe Hilfe kam.

* Der Amtszopf. Das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht die folgende amüsante Zuschrift: Am 15. April 1891 reiche ich an den Landesschulrath in Czernowitz ein Gesuch um Zulassung zur Maturitätsprüfung ein; ich füge eine Retourmarke an. Vier Monate später erhalte ich vom Landesschulrathe eine portofreie Dienstsache. Inhalt: Abschlägiger Bescheid meines Gesuches. Folgen für mich: Versäumen des Prüfungstermines, da die Antwort so lange auf sich warten ließ und Verschiebung der Matura, die ich infolgedessen ein volles Jahr später gemacht habe. Am 21. November 1894 erhalte ich nun folgende frankirte Zuschrift:

Nr. 3544.

Die Ihrem Gesuche de praes. 15. April 1891, Z. 717, um Zulassung zur Maturitätsprüfung am Czernowitzer Staatsgymnasium angeschlossene Briefmarke à 5 kr. ö W. wird Ihnen im Anschlusse zurückgestellt. Czernowitz, am 21. November 1894. Für den Landespräsidenten: (Unterschrift unleserlich.)

Postskript: Obige Briefmarke wurde zur Frankirung gegenwärtigen Bescheides verwendet."

Ich habe dieser Briefmarke den Ehrenplatz in meinem Briefmarkenalbum zugewiesen."

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 3. Januar 1895.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.			5.12	
	M	Pf	M	Pf
Gries Nr. 1	13	40	13	40
" " 2	12	40	12	40
Kaiserauszugmehl	13	80	13	80
Weizen-Mehl Nr. 000	12	80	12	80
" " Nr. 00 weiß Band	10	40	10	40
" " Nr. 00 gelb Band	10	—	10	—
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	20	7	20
" Futtermehl	4	40	4	40
" Kleie	3	40	3	40
Roggen-Mehl Nr. 0	9	40	9	60
" " Nr. 0/1	8	60	8	80
" " Nr. 1	8	—	8	20
" " Nr. 2	5	80	6	—
" " Commis-Mehl	7	80	8	—
" Schrot	6	80	7	—
" Kleie	3	80	3	80
Gersten-Graupe Nr. 1	13	50	14	—
" " Nr. 2	12	—	12	50
" " Nr. 3	11	—	11	50
" " Nr. 4	10	—	10	50
" " Nr. 5	9	50	10	—
" " Nr. 6	9	—	9	50
" Graupe grobe	8	—	8	—
" Grütze Nr. 1	9	—	9	50
" " Nr. 2	8	—	8	50
" " Nr. 3	7	50	8	—
" Kochmehl	6	—	6	40
" Futtermehl	4	40	4	40
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
" do. II	14	60	14	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Januar.

Fonds: still.			3.1.95.
Russische Banknoten		220,00	219,90
Warschau 8 Tage		219,60	219,50
Preuß. 3% Consols		96,50	96,50
Preuß. 3½% Consols		104,90	104,80
Preuß. 4% Consols		105,80	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		96,25	96,25
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,75	104,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,90	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe		67,20	66,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ii.		102,00	101,20
Diskonto-Comm.-Antheile		207,70	207,10
Oesterr. Banknoten		164,40	164,30
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	139,75	139,50
	Loco in New-York	61½	61 c
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Jan.	115,25	115,25
	Mai	118,25	118,50
	Juni	119,00	119,50
Hafer:	loco	106,40	fehlt
	Mai	115,25	115,75
Rüböl:	Jan.	43,40	43,40
	Mai	44,00	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	51,30
	do. mit 70 M. do.	31,90	31,70
	Jan. 70er	36,20	36,10
	Mai 70er	37,50	37,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Januar
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	31,00 „	—,—	
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „	
"	—,—	—,— „	—,—	

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. Aus Yokohama wird gemeldet, daß der Mikado dem Kaiser Wilhelm das Großkreuz des Chrysanthemum-Ordens verliehen hat.

Wien, 3. Januar. Seit gestern sind in Oesterreich und Ungarn große Schneestürme gemeldet; Eisenbahn- und Postverkehr sind gehemmt. Die Eisenbahnzüge haben große Verspätungen erlitten.

Krakau, 3. Januar. Dem „Czas" wird aus Warschau mitgetheilt, daß die polnischen Inschriften auf den Bahnstationen, welche der ehemalige Generalgouverneur Gurko entfernen ließ, auf Befehl aus Petersburg wieder überall hergestellt werden.

Warschau, 3. Januar. Nach einer Meldung aus Petersburg zirkulirt in dortigen bestunterichteten Kreisen das Gerücht, der Zar beabsichtige, aus allen Generalgouvernements, einschließlich Polens, hervorragende Persönlichkeiten nach Petersburg zu berufen, welche ihm über die Lage in den betreffenden Landestheilen eingehend berichten und die Wünsche der Bevölkerung unterbreiten sollen.

Zum Empfang des neuen Generalgouverneurs Schuwaloff werden in Warschau großartige Vorbereitungen getroffen.

Petersburg, 3. Januar. Wie verlautet, ist die außerordentliche chinesische Gesandtschaft, welche im Laufe dieses Monats zur Beglückwünschung des Zaren anläßlich seiner Thronbesteigung in Petersburg eintrifft, auch mit einer Mission, betreffend den chinesisch-japanischen Krieg, betraut.

Paris, 3. Januar. Der Pariser Newyork Herald erhält aus Shanghai die Meldung, die chinesische Regierung sei bereit, Port Arthur von den Japanern zurückzukaufen. China will sich niemals — auch bei den Friedensverhandlungen nicht — auf Gebietsabtretungen einlassen. — Die Japaner befinden sich jetzt vor Wai-hei-wei und rüsten sich zum Angriff.

Paris, 3. Januar. Am nächsten Sonnabend wird in der Offizierschule vor einem zahlreich vertretenen Offizierkorps und vor einer großen Anzahl Journalisten die Degradirung des Kapitäns Dreyfus vorgenommen. Derselbe wird alsdann ins Zivilgefängniß abgeführt werden, wo er bis zur Deportation verbleibt.

London, 3. Januar. Hier geht das Gerücht, daß der Oberbefehlshaber der Howas Armee durch französische Beamte, nach Anstiften eines Komplotts, ermordet worden ist.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 4. Januar.

Berlin. Offiziös wird mitgetheilt, daß die Vorarbeiten zu einer Novelle zum Zuckersteuergesetz noch nicht so weit gediehen seien, daß dieselbe in dieser Reichstagssession vorgelegt werden könne; ebenso wird gemeldet, daß an dem geplanten Tabaksteuergesetz große Erleichterungen vorgenommen werden sollen.

Budapest. Wekerle erklärte, daß er eine Kabinetsbildung durch Khuen-Hedervary unterstützen werde, falls sich dieser auf das liberale Programm verpflichte.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gegr. 1817.
200 Arbeiter.
Silberne u. gold. Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege
BROMBERG
Schwedenstr. 26

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb
empfiehlt sein grosses Lager in **solid** gearbeiteten
Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren

Gegr. 1817.
200 Arbeiter.
Complette Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach West- und Ostpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XVI — Blatt 442 —, auf den Namen der Besitzer **Gustav** und **Marie**, geb. **Müller-Koch**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 2. März 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,84,91 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 22. December 1894.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn**, Blatt 88, auf den Namen der Wittwe **Antonie Schultze**, geborene **Wolff**, eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 4. März 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,32 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,45,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 22. December 1894.
Königliches Amtsgericht.

5—6000 Mark

von sofort auf nur sichere Hypothek **zu vergeben.** Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Gründl. Klavierunterricht

in und außer dem Hause wird ertheilt
Thorn, Schulstraße 20, 1 Tr. rechts.

Privatunterricht

ertheilt
Schulamtskandidat **Szymański,**
Coppernikusstr. 4, III.

Danksagung.

Ich litt an Bettnässen, trotzdem ich schon 20 Jahre alt bin. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Beim Gebrauch von dessen Medicamenten trat bald Besserung ein und schon nach der zweiten Sendung war ich vollständig geheilt. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen tiefgefühlten Dank. [gez.] Ida Girke, Brennstadt.

Standesamt Mocker.

Vom 27. Dezember 1894 bis 3. Januar 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Schreiber. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Ferdinand Haberer. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Fabian Chrzanowski. 4. Eine Tochter dem Maurer Julius Buchholz. 5. Ein Sohn dem Gärtner August Lau-Col. Weißhof. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Carl Witt. 7. Ein Sohn dem Glaser Moritz Naftaniel 8. Eine Tochter dem Eigenthümer Johann Zacharias. 9. Eine Tochter dem Maurer Joseph Rippert. 10. Eine Tochter dem Zimmermann Anastasius Czechowski. 11. Eine Tochter dem früheren Amtsdiener Schneider. 12. Ein Sohn dem Klempner Emil Schwandt. 13. Eine Tochter dem Arbeiter Jacob Jaworski.

b. als gestorben:

1. Zimmergeselle Joseph Kopinski, 45 J. 2. Margarethe Kurz, 1 J. 3. Paul Kiessau, 2 J. 4. Maurer Leopold Kloscinski, 48 J. 5. Besitzer Heinrich Rosenfeldt, 53 J.

c. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Franz Schröder mit Anna, geb. Cybulska-Schönwalde. 2. Bau-Unternehmer Franz Pungowski mit Marianna, geb. Biro. 3. Arbeiter Ernst Schwartz mit Julianna, geb. Figurska-Thorn.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)
Versicherungsbestand am 1. December 1894: **671 Millionen Mark.**
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: **267 Millionen Mark.**
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

1 Laden nebst Wohnung
und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

Laden nebst Wohnung, Holz- u. Pferdest., für 240 M. z. verm. **Culmer Chaussee 44.**

Ein Hausflurladen ist zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.**

Ein Keller,
welcher sich zu jedem Geschäfte eignet, ist vom 1. Januar zu vermiethen, sowie **eine Wohnung** von sofort, Wasserleitung und Zubehör **Seglerstraße 19.**

Die 2. Etage,
best. aus 5 Zim. u. allem Zub., Wasserltg. 2c. ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.
Knaack, Strobandstraße 11.

Bachestraße 14, 2 Trp.,
1 Wohnung von 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß und Wasserleitung zu vermiethen. **A. Schütze.**

1 Balkonwohnung,
2 Tr., bestehend aus 4 Zimm. u. Zubehör und **eine Wohnung,** 3 Tr., desgl. w. v. vom 1. April d. J. zu verm.
Strobandstr. 16. **L. Bock.**

Wohnungen v. 1. April z. verm. mit Wasserleit. Baderstr. 5.

1 Wohnung v. 4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Eine Wohnung für 275 M. pr. 1. Januar zu verm. **H. Schmeichler,** Brückenstr.

Die 1. Etage in meinem Hause ist vom 1. April zu vermiethen. Besichtigung: Vormittags 10—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.
J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.

Die 2. Etage von 3 Zimmern und Zub. m. Wasserleit. v. 1. April z. verm. **W. Jankowski,** Junkerstr. 3.

Die Wohnung von **Komorowski**
Gr. Mocker, Mauerstr. Nr. 29,
nebst Garten und Hinterland
ist vom 1. April billig zu vermiethen.
Für Droschkenbesitzer **Stallungen nebst Zubehör** vorhanden.
Näheres bei **Kirschstein,** Breitestr. 14, I.

Eine Familienwohnung,
4—5 Zimmer, per 1. April auf der Altstadt **gesucht.** Offerten unter **M. K.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Altstädt. Markt Nr. 28
ist die seit 10 Jahren von Herrn Rechtsanwalt **Stein** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ebendaselbst die herrschaftlich eingerichtete **2. Etage,** sowie **1 Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör **Schillerstr. Nr. 17** per 1. April zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster,** Neustädtischer Markt 19.

Wohnung zu vermiethen **Bachestr. 12. Meiler.**

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohnung von 3 Zim. u. geräum. Zub. f. 180 M. j. zum 1. April z. verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

1 möbl. Zimmer Breitestraße 32, 2 Trp.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möblirte Zimmer mit Pension von sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Culmerstr. 26 möbl. Zimmer u. Kab. bill. z. v.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I

Frdl. möbl. Zimmer Gerechtestr. 27 zu verm.

Mbl. Zim z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

1 möbl. Zim. v. 1. Jan z. v. Elisabethstr. 14, II.

1 möbl. Zim. an 1—2 Her. v sof z. v. Schillerstr. 4.

1 kl möbl Zim. 1 Tr. v. sogl. z. v. Gerechtestr. 13

2 Zimmer, Küche, Zubehör, m. Wasserleit., v. 1. April zu verm. Heiligegeiststr. 19.

3 Zimmer, Entree, Küche und Wasserleitung ist **Bäckerstr. 13** zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. Februar zu verm. Grabenstr. Nr. 2, 3 Trp.

Billiges Logis Brückenstr 24, Hinterh 1 Trp.

Suche vom 1. Februar d. J. **1 möbl. Zimmer** mit sep. Eingang
Offerten mit Preisangabe bitte unter **No. 412** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man
Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen
(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein. Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca
20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Gegen Kälte und Nässe
empfehle meine selbstgefertigten
Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
„ Reitstiefel
Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, Thorn.

Adolph Wunsch's
Schuhfabrik,
neben der Neustädt. Apotheke,
1868, gegründet 1868,
empfiehlt sein **Lager von eleganten selbstgefertigten**
Damen-, Herren- und Kinderstiefeln
zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

Ich bin auf dem hiesigen Jahrmarkt mit einem Doppelwaggon **Porzellan** angekommen und verkaufe sämmtliche
Porzellanwaaren
zu dem billigsten Preise aus.
Julius Leiser.
Stand auf dem **neustädt. Markte.**

Großer Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäfts!
Mein noch reich sortirtes **Lager von Tricotagen** empfehle ich dem geehrten Publikum zu ganz herabgesetzten Preisen, sowie **Tricottaillen,** schon von 1 Mk. an, ferner **rein- und halbwollene Herren- und Damen-Hemden, Herren- und Damen-Beinkleider, Kinder-Anzüge** in diversen Größen.
B. Siegmund Wwe.
aus Königsberg.
Am Kandelaber!

Eine kräftige, deutsche
Landamme
empfiehlt **A. Grubinska,** Marienstr. 13.

Ein
Bandsägeschneider
und
tüchtige Tischler
werden gesucht von
Heinrich Tilk Nachflg.,
Thorn III.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 6 Uhr ab:
Frische Flaki.
Haupt, Holzbörse.

Jeden Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

Von heute ab jeden Abend von 7—9 Uhr:
כשר Fleisch
im Laden bei
A. Rapp, Schillerstr. 5.

Komme!!!
jeden **Freitag** mit hochfeinem Schweizer Käse. Verkaufe zu billigen Preisen. Wiederverkäufer besonders billige Preise. Stand auf dem alten Markt.
Ph. Gerber aus Bromberg.

Zum Verkauf
stehen **6 gute Arbeits-Pferde,** auch **Kühe,** billig bei
Nowak, Inowrazlaw, Heiligegeiststr. 24.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Mit Firmendruck.
Briefbogen
Couverts
Mittheilungen
Postkarten
Rechnungen
Mahnbriefe
Quittungen
Geschäftskarten
Packetadressen
Packetbegleitadressen
Reise-Avise
Reklame-Zettel
Waaren-Offerten
Zirkulare
Prospekte
Preis-Verzeichnisse
liefert schnell, sauber, geschmackvoll u. so billig wie jede Konkurrenz die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse.

Hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein
Atelier
für Damenschneiderei und -Confection
bedeutend **vergrößert** und **vervollständigt** habe, deshalb im Stande bin, die billigsten Preise zu notiren.
Dortselbst können **mehr. junge Mädchen Schneiderei u. Schnitt** erlernen.
Hochachtungsvoll
Frau J. Łyskowska, Culmerstr. 11, II.

In meiner Wasch- u. Plättanstalt wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**
Ww. **K. Fritz,** Gerberstr. 21, I.

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Eine herrschaftliche
Mittelwohnung
per 1. April cr. zu verm. **S. Baron.**

Wohlthätigkeits-Vere[in]
Podgorz.
Auf vielseitiges Verlangen findet **Sonnabend, den 5. d. Mts., Aben[ds]** **8 Uhr** im Saale des Herrn **Schm[...]** die **Wiederholung** des
Weihnachts-Festspiel[s]
mit neuen Einlagen
bestimmt statt.
Entree 30 Pfg. pro Person.
Der Vorstand.
Gryczynski, Vorsitzender.

Wiener Café, Moc[ker]
Sonntag, den 6. Jan[uar]
Großes Kappen[...]
bestehend aus **Tanz** [...]
humoristischer Unterhaltung.
Polonaise angeführt von einer zugereist[en] Musikkapelle in hocheleganten Kostümen.
Entree: für Herren mit Tanz 75 P[f.]
„ „ Damen 25 „
Kappen sind an der Kasse zu haben.
Alles Nähere die Zettel.
Das Comité.

Gasthaus „Zur Neustadt“
Heute Sonnabend, von 6 Uhr Abds. a[b]
Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
Heinr. Schwar[...]

Sonnabend Abend v[on]
6 Uhr ab:
Grosses
Wurstesse[n]
im Verbrecherkelle[r]

Heute Sonnabend:
Grosses Wurstesse[n]
Vormittags:
Wellfleisch.
V. Tadrowski, vorm. **J. Siudowski**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 6. Januar 189[5]

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stacho[witz]
Kollekte für den Pfarrhausbau in Neu[...]
Diözese Danziger Nehrung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Diakonissenhaus in D[...]
Einführung der neu- resp. wiedergew[...]
Mitglieder der Gemeindeorgan[e]
St. Georgengemeinde.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Schönerm[ark]
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hä[nel]
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferko[rn]

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferko[rn]
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evan[g.] Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschi[n]
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evan[g.] Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 4. Januar 1895
Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		hö[chst.]
Rindfleisch	Kilo	—	90	1
Kalbfleisch	„	1	—	—
Schweinefleisch	„	—	90	1
Hammelfleisch	„	—	90	1
Karpfen	„	1	80	—
Aale	„	—	—	—
Schleie	„	—	—	—
Zander	„	1	20	1
Hechte	„	1	—	[illegible]
Bressen	„	—	—	—
Hasen	Stück	2	30	—
Puten	„	3	50	4
Gänse	„	5	—	6
Enten	Paar	3	50	4
Hühner, alte	Stück	1	20	—
„ junge	Paar	—	—	—
Tauben	„	—	—	—
Butter	Kilo	1	70	2
Eier	Schock	3	40	3
Kartoffeln	Zentner	1	80	2
Heu	Zentner	2	50	—
Stroh	„	2	50	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.